

Sanatorium von Carrières-sous-Bois bei Paris

Autor(en): **Meyer, Eug.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23337>

Nutzungsbedingungen

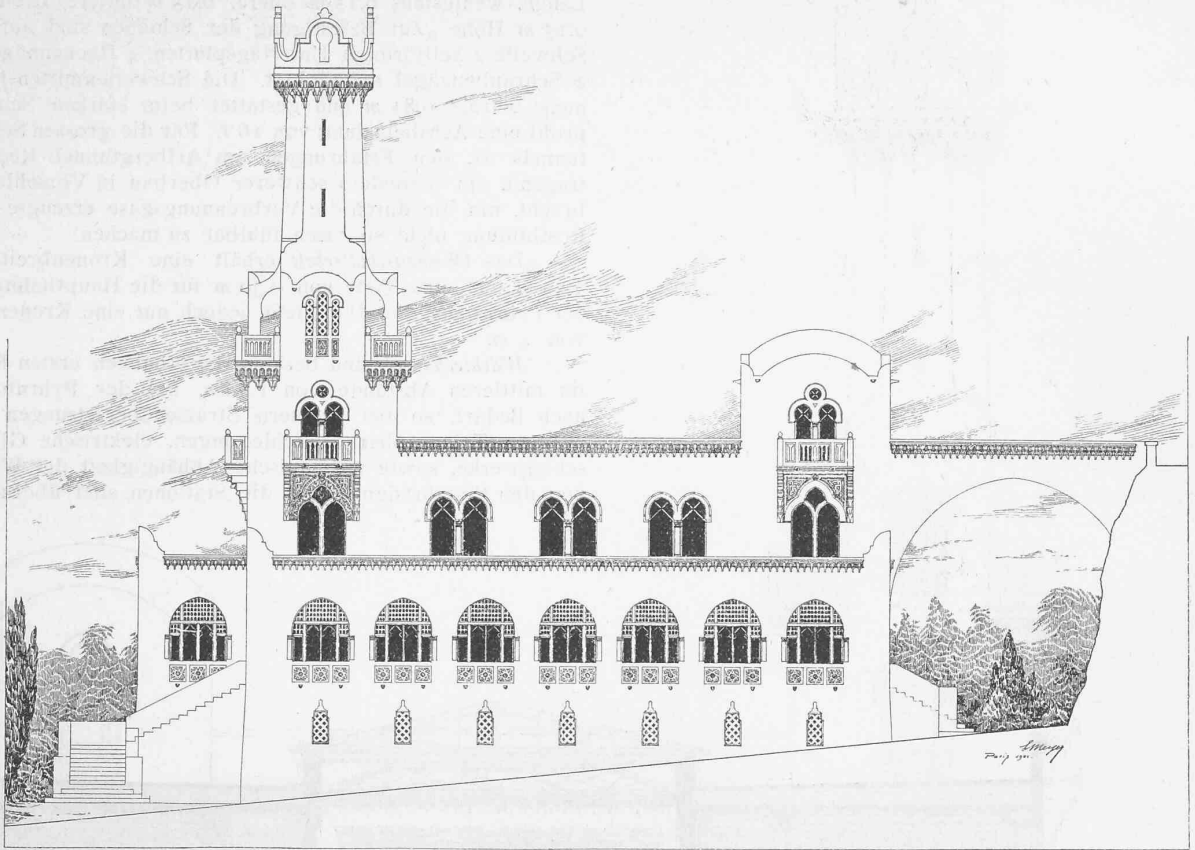
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

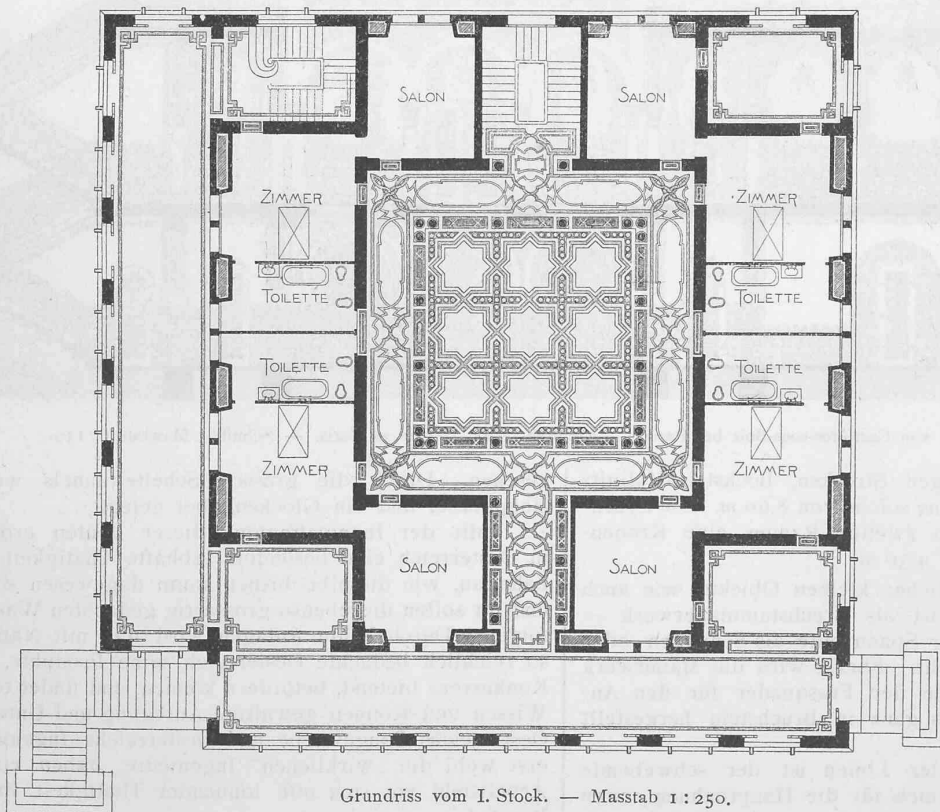
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Sanatorium von Carrières-sous-Bois bei Paris. — Architekt *Eug. Meyer* in Paris.

Fassade. — Masstab 1 : 250.



Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1 : 250.

Sanatorium von Carrières-sous-Bois bei Paris.

Von Architekt *Eug. Meyer* in Paris.

Die Erstellung eines Sanatoriums in der Umgebung von Paris wurde schon seit einigen Jahren von hervor-

ragenden Aerzten ange-regt. Die Platzfrage ist jedoch erst letzten Sommer durch Ankauf einer 30 000 m² grossen Parkanlage gelöst worden.

Am Südabhange des Waldes von Saint-Germain-en-Laye und in unmittelbarer Nähe der durch ihr schönes Panorama berühmten Schloss-terrasse gelegen, bietet dieser Bauplatz in hoher sehr geschützter Lage einen prächtigen Ausblick auf das Seinegebiet von Saint-Cloud bis Argenteuil.

Das im Bau begriffene Gebäude ist für vermög-liche Kranke bestimmt, denen je ein Salon, Schlaf-zimmer, nebst Toilette und Badezimmer zuge-teilt wird. Im Erdgeschoss sind gegen den Bergab-hang die Küchen, Hydro-therapie und die Dienst-zimmer untergebracht. Ausser zwei auf der Süd-seite gelegenen Kranken-wohnungen enthält dieses

Geschoss den Speisesaal, die Bibliothek, das Musikzimmer und zwei Zimmer für den Arzt. Im ersten Stock sind um die 64 m² grosse glasbedeckte Halle vier Kranken-wohnungen gruppiert. Die gegen Süden und Osten ge-legenen, zusammen 45 m langen Veranden dienen als

Wandelhallen. Der zweite Stock enthält dieselbe Raumordnung, mit der Ausnahme jedoch, dass die Veranden hier unbedeckt sind.

Das als Terrasse dienende flache Holzcementdach liegt auf dem Niveau der nördlich an den Wald anstossenden Parkanlagen und ist mit letzteren durch zwei 10 m lange Brücken verbunden. Ausserdem ist die Terrasse auf einer von den Veranden ausgehenden Treppe zu erreichen. Alle Fassaden zeigen durchwegs weiss verputzte Flächen. Gesimse und sonstige Profile dagegen sind in farbig glasierter Terrakotta ausgeführt.

Es betragen die lichten Stockhöhen 3,00 m für den Keller, 3,30 m für das Erdgeschoss, 3,60 m für den ersten und 3,40 m für den zweiten Stock. Nach Pariser Bauart sind die Fussböden aus Eisenbalken mit Gipsausguss hergestellt. Als Bodenbelag erhalten die Wohnzimmer Eichenriemen, alle übrigen Räume und Korridore Marmor mosaik. Im Fussboden der Halle sind behufs Beleuchtung des darunter liegenden Saales, wie im

Plane eingezeichnet „Luxfer“-Glaspriemen angebracht. Zur Wandbekleidung werden Fayenceplatten verschiedener Komposition und Kolorierung angewandt. Die Hallen und Korridore erhalten solche bis auf Brusthöhe, die Toiletten und Badezimmer jedoch in der ganzen Wandhöhe, mit ebenfalls in Fayence ausgeführten Kanten und Hohlkehlen. Sämtliche übrige Wanddekoration ist in Oelfarbe ausgeführt. Die englischen Bad- und Toiletteinrichtungen haben Warmwasserversorgung, wie auch die Küchen.

Das ganze Gebäude wird durch eine Niederdruckdampfheizung erwärmt, deren Heizkörper und Röhren in dem 45 cm breiten Schachte der die Wohnräume umziehenden Doppelmauer untergebracht sind. Auch die Kalt- und Warmwasserleitung, sowie die Abflussröhren, befinden sich in diesem Schachte. Reichliche elektrische Beleuchtung ist vorgesehen; auch erhält jedes Krankenzimmer einen Telephonapparat.

Die Baukosten stellen sich, Mobiliar nicht inbegriffen, auf 290000 Fr., d. h. auf 34 Fr. pro m³.

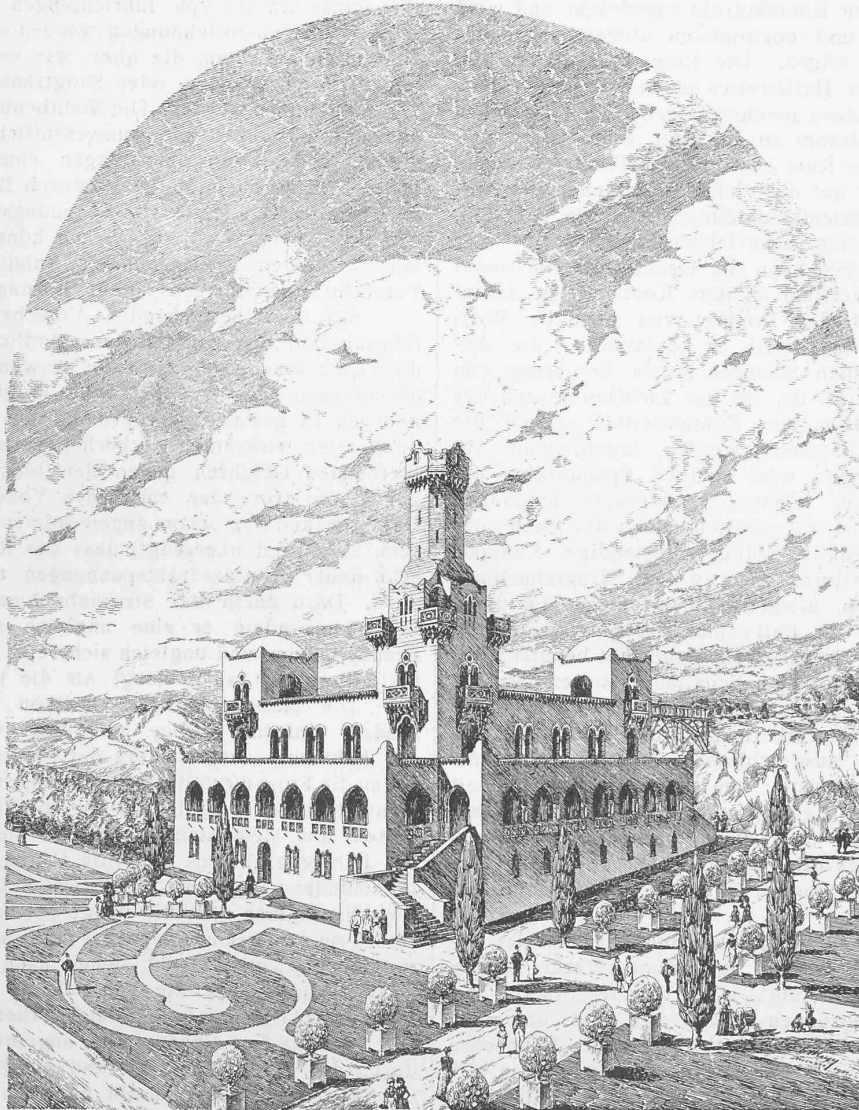
Elektrische Traktion auf normalen Eisenbahnen.

Ausführung eines Vortrages, gehalten am 27. Februar 1902 im Zürcher Ingenieur- und Architektenverein
von Ingenieur *E. Huber*, Direktor der Maschinenfabrik Oerlikon, ¹⁾

III. (Schluss.)

Die an Spanndrähten aufgehängte Kontaktleitung hat gewisse Nachteile, die bei Anwendung sehr hoher Spannungen mehr ins Gewicht fallen, als bei niedrig gespanntem Betriebsstrom. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Kontakt-

leitung der verletzbarste Teil einer elektrischen Bahnanlage ist und dass es bedenklich scheint, die elektrische Traktion auf Hauptbahnen gewissermassen an einen einzigen Draht zu hängen. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat deshalb für die Kontaktleitung und den Stromabnehmer in Verbindung mit der Wechselstromtraktion ein neues System ausgebildet, das die Schaffung einer wirklichen Reserve in der Kontaktleitungsanlage ohne übertriebene Steigerung der Anlagekosten gestattet. Dieses System der Kontaktleitung ist ebensogut auf Gleichstrom anwendbar, gewinnt aber bei Verwendung hochgespannten Wechselstroms ein erhöhtes Interesse. Die Kontaktleitung wird dabei seitwärts der Fahrbahn in angemessener Höhe und ausserhalb des Lichtraumprofils gespannt. Der Kontakt draht ist von Drahtaltern, die den bei gewöhn-

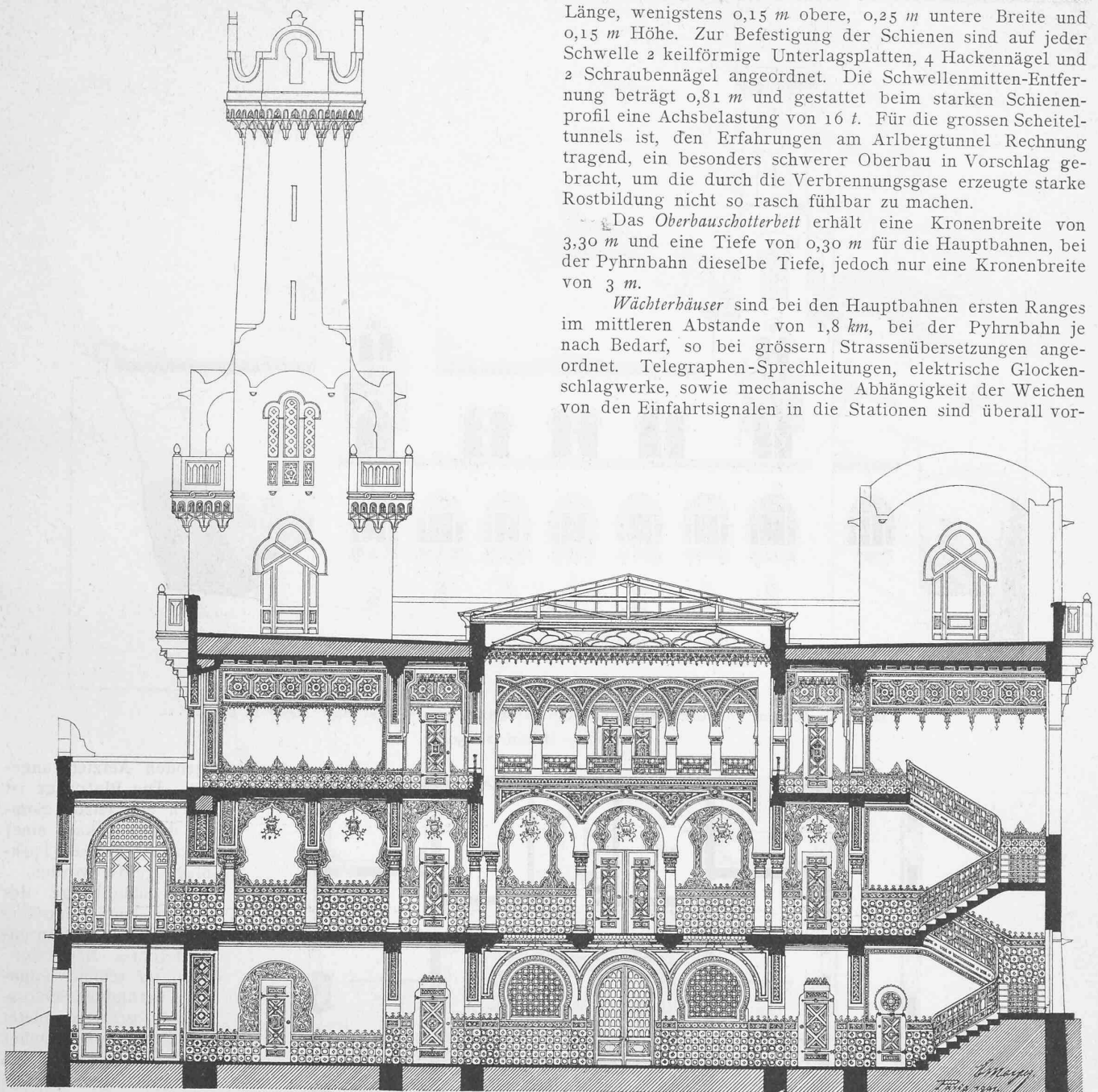


Das Sanatorium von Carrières-sous-Bois bei Paris. — Arch. *Eug. Meyer* in Paris.
Perspektive.

lichen Trolleyleitungen verwendeten ähnlich sind, aber nicht von oben, sondern von der Seite oder von unten getragen. Diese Halter sind, in Verbindung mit ganz kurzen Auslegern, oder auch ohne solche, elastisch mittels Kappen oder Klemmstücken auf Hochspannungsisolatoren befestigt.

Die Abnahme des Stromes sodann wird durch einen Stromabnehmer bewerkstelligt, der im wesentlichen aus einer leitenden Stange besteht, die sich in einer senkrecht

¹⁾ In dem Abschnitt II unseres Artikels sind zwei Irrtümer stehen geblieben, die wir zu berichtigen bitten: In der Fussnote zu Seite 113 ist zu setzen *W. M. Mordey* statt *W. M. Madey*. Sodann soll es in der 9. Zeile links oben auf Seite 114 heissen: *oder rund 6,2%* an Stelle von *oder rund 7,5%*.



Das Sanatorium von Carrières-sous-Bois bei Paris. — Architekt Eug. Meyer in Paris. — Schnitt. Masstab 1 : 150.

geben, für die zweigeleisigen Strecken, Bockstein-Mallnitz und Bärengraben-Assling eine solche von 8,60 m. Die Pyhrnbahn erhält als Hauptbahn zweiten Ranges eine Kronenbreite des Unterbaues von 4,30 m.

Das Mauerwerk sämtlicher kleinen Objekte, wie auch der grossen Kunstbauten, ist als Bruchsteinmauerwerk — nur bei Gewölben grösserer Spannweite als Schichten- oder Quadermauerwerk — gedacht. Ebenso wird das Mauerwerk der Tunneln mit Ausnahme der Fussquader für den Anschluss des Sohlengewölbes ganz in Bruchstein hergestellt werden.

Für den Oberbau aller Linien ist der schwebende Stoss vorgesehen. Es kommen für die Hauptbahnen ersten Ranges 12,5 m lange Schienen mit 35,4 kg Gewicht pro lfd. m in Verwendung, während das Gewicht der Schienen für die Pyhrnbahn 31,72 kg p.m. betragen soll. Die normale Spurweite ist 1,435 m, der kleinste, anzuwendende Krümmungshalbmesser 250 m.

Die hölzernen Schwellen erhalten durchwegs 2,4 m

Länge, wenigstens 0,15 m obere, 0,25 m untere Breite und 0,15 m Höhe. Zur Befestigung der Schienen sind auf jeder Schwelle 2 keilförmige Unterlagsplatten, 4 Hackennägeln und 2 Schraubennägeln angeordnet. Die Schwellenmitten-Entfernung beträgt 0,81 m und gestattet beim starken Schienenprofil eine Achsbelastung von 16 t. Für die grossen Scheiteltunneln ist, den Erfahrungen am Arlbergtunnel Rechnung tragend, ein besonders schwerer Oberbau in Vorschlag gebracht, um die durch die Verbrennungsgase erzeugte starke Rostbildung nicht so rasch fühlbar zu machen.

Das Oberbauschotterbett erhält eine Kronenbreite von 3,30 m und eine Tiefe von 0,30 m für die Hauptbahnen, bei der Pyhrnbahn dieselbe Tiefe, jedoch nur eine Kronenbreite von 3 m.

Wächterhäuser sind bei den Hauptbahnen ersten Ranges im mittleren Abstände von 1,8 km, bei der Pyhrnbahn je nach Bedarf, so bei grösseren Strassenübersetzungen angeordnet. Telegraphen-Sprechleitungen, elektrische Glockenschlagwerke, sowie mechanische Abhängigkeit der Weichen von den Einfahrtssignalen in die Stationen sind überall vor-

gesehen. Durch die grossen Scheiteltunneln werden ein Hauptkabel und ein Glockenkabel gelegt.

Mit der Inangriffnahme dieser Bauten eröffnet sich in Oesterreich eine besonders lebhaftere Tätigkeit im Eisenbahnbau, wie dieselbe bisher kaum dagewesen sein dürfte, und ihr sollen die ebenso grossartig gedachten Wasserbauten folgen. Durch beide Anlagen wird das mit Naturschätzen so reichlich bedachte Oesterreich seine Produkte, der Welt Konkurrenz bietend, befördern können, und findet technisches Wissen und Können gewaltige Anregung und Unterstützung. Oesterreichs Baugewerbe und Oesterreichs Ingenieure, vorerst wohl die „wirklichen“ Ingenieure, haben ein grosses Arbeitsfeld vor sich mit lohnender Tätigkeit im schönen Berufe!

Je nach Fortgang der Arbeiten nehmen wir uns vor, über die interessantesten grösseren Anlagen und Bauobjekte von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten.